

Werk

Titel: Kurzer Abriß des Lebens und der Verdienste des Henry Rowe Schoolcraft

Autor: Neumann, K. F.

Ort: Berlin

Jahr: 1865

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365622_1865_0018|log16

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Acacia tortilis D.; von den Eingeborenen *Seyal* genannt, jedoch auf das Bestimmteste von der *A. Seyal*, L., artlich verschieden, welche dem nubischen Nilthale eigenthümlich ist. Die dicksten Stämme hatten einen Durchmesser von $2\frac{1}{2}$ Fufs, die Höhe betrug 20—25 Fufs. Erst nach Sonnenuntergang kehrte ich mit reicher Ausbeute zu meinem Lagerplatze zurück und sah mich genöthigt, des inzwischen eingetretenen frischen Nordwindes halber, die Nacht im geschlossenen Zelte zuzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Kurzer Abrifs des Lebens und der Verdienste des Henry Rowe Schoolcraft.

Henry Rowe Schoolcraft wurde in der Albany-Grafschaft des Staates Neu-York am 28. März 1793 geboren. Er studirte Naturwissenschaften, welche er bereits in jungen Jahren, nach amerikanischer Weise, im Leben zu verwerthen suchte. Schoolcraft schrieb (1816) ein Werk: Ueber die Glasfabrikation (on Vitreology), um seinen Vater, welcher Besitzer einer Glasfabrik war, mit den Ergebnissen der neuesten Forschungen auf diesem Gebiete der Naturkunde bekannt zu machen. In dieser Zeit ergingen zuerst allerlei dunkle Gerüchte von grossen mineralischen Schätzen, welche in den westlichen Ländern der Vereinigten Staaten entdeckt worden seien. Schoolcraft zog dahin und verweilte dort längere Zeit. Die Früchte dieser Reise waren grosse und werthvolle mineralogische und geologische Sammlungen, ein Werk: Ueber die Bleimineralien Missouri's (*A View of the Lead Mines in Missouri*) und Eine umfassende Darstellung seiner Erfahrungen und Abenteuer (*Scenes and Adventures in the Semi-Alpine Regions of the Ozark Mountains of Missouri and Arkansas*), — ein Werk von bleibendem Werthe, welches nach vielen Jahren in einer verbesserten und vermehrten Auflage erschienen ist (1853). Sch. erhielt (1820) die Stelle eines Geologen in der Expedition unter General Cais, um die Kupfergegenden am Lake Superior und am oberen Mississippi zu untersuchen, worüber er gleich nach seiner Zurückkunft einen amtlichen Bericht erstattete und öffentlich bekannt machte (1821).

Der Naturforscher hatte mittels dieser verschiedenen Werke seine Kenntnisse und Einsichten in so mannigfacher Weise bewährt, dafs ihm von nun an bis zu seinem Tode durch die Regierung zu Washington allerlei Geschäfte übertragen wurden. Auf ihn hatte es keinen Einflufs, ob diese oder jene Partei am Staatsruder stand, — Sch. war ein unentbehrlicher Mann geworden. Als Mitglied der indianischen Kommission zu Chicago (1821) bereiste er ganz Illinois und die

Gegenden längs der Flüsse Wabash und Miami, worüber uns die Reisen über die mittleren Theile des Mississippi (*Travels in the Central Portions of the Mississippi Valley*) belehren. Wenige Monate nach seiner Rückkehr erhielt Sch. die wichtige Stelle eines indianischen Agenten an der Nordwestgrenze, wo er bald zu Sault St. Marie am Lake Superior, bald zu Macherian am Huronsee längere Zeit verweilte. Am letzteren Orte heirathete der Agent die Enkelin eines berühmten indianischen Häuptlings, Fräulein Johnson, welche eine europäische Erziehung erhalten hatte. Sch. wurde nun von allen Stämmen der einheimischen Race als ihr Freund und Genosse betrachtet, wodurch seine Untersuchungen über die Geschichte, über die Sitten und Bräuche der ihrem gänzlichen Erlöschen schnell entgegeneilenden Rothhäute mannigfache Förderung erhielten. Von den verschiedenen Werken, welche Sch. um die Zeit veröffentlichte, erwähn wir blos zwei Vorlesungen über den grammatischen Bau der indianischen Sprachen, die von Duponceau in's Französische übersetzt und vom Pariser Institut mit einer Goldmedaille belohnt wurden. Als Vorstand einer anderen Regierungscommission für die nordwestlichen Gegenden entdeckte der umsichtige Forscher die Quellen des Mississippi, unter dem 47° 10' n. Br., in dem kleinen krystallhellen, von bewaldeten Anhöhen umgebenen See Itasca (1832). Der hierauf bezügliche Bericht ist im Jahre 1834 erschienen.

Die Beziehungen der Indianer zu den Territorien, zu den Einzelstaaten und der ganzen Union gehören zu den wichtigsten inneren Angelegenheiten der Republik. Man hielt es deshalb für angemessen, bald nach der Annahme der föderativen Konstitution und nach der Einrichtung der Central-Regierung zu Washington, eine besondere Sektion anzuordnen, deren Aufgabe es ist, alle auf die Indianer bezüglichen Verhältnisse zu überwachen, ihre Ländereien zu untersuchen und Verträge mit ihnen abzuschließen. Diese indianische Behörde stand früher unter dem Kriegsministerium; nach der Einsetzung eines Ministeriums des Innern (1848) wurde sie diesem Ministerium zugewiesen. In den Archiven dieser Behörde findet man alle die vielen Berichte, Karten und Abbildungen, welche sich auf die verschiedenen indianischen Stämme vom atlantischen zum Stillen Ocean, von den nördlichen bis herab zu den südlichen Grenzen der Vereinigten Staaten beziehen, gesammelt und in trefflicher Weise geordnet. Der Kriegsminister unter der Verwaltung des Präsidenten Polk, William L. Marcy aus Neu-York, ein Mann ausgezeichnet durch staatsmännische Einsicht und wissenschaftliche Bildung, gab (1847) Herrn Sch. den Auftrag aus diesen vorhandenen umfassenden Stoffen ein Werk über die Geschichte aller Indianer zu schreiben, wozu dann der Kongress bereitwillig große Geldmittel bewilligte. Von diesem Werke sind nach und nach unter dem Titel: *Historische und statistische Mittheilungen über die Geschichte, die Beschaffenheit und die Aussichten der indianischen Stämme innerhalb der Vereinigten Staaten* (*Historical and Statistical Information respecting the History, Condition and Prospects of the Indian Tribes, of the United States*), sechs starke Bände in Quart erschienen. Man muß, diese dicken Bände, wie der Verfasser sie bezeichnete, blos als historische und und statistische Mittheilungen betrachten. Sch. mochte wohl selbst gefühlt haben, daß ihm die Eigenschaften fehlen, welche nothwendig sind, um ein künstlerisches oder auch nur ein geordnetes Werk zu Stande zu bringen. Er begnügte sich da-